

KURZBERICHTE

Kurz vermerkt

Mit Beginn des Jahres 1974 ist das Gut Blühnbach in Salzburg, das bisher privates Eigentum der Familie Krupp von Bohlen und Halbach war, in das Eigentum der Republik Österreich übergegangen. Zum Gutsbestand gehört nahezu das gesamte Hagengebirge

sowie der Südabfall des Hohen Göll. Unter den zahlreichen Höhlen, die in dem betroffenen Gebiet liegen, sind Tantalhöhle, Jägerbrunntröghöhle, Scheukofen und Bärenhöhle beim Torrenerfall im Hagengebirge und Gruberhornhöhle im Hohen Göll die wichtigsten. Das Gebiet wird nunmehr von der Forstverwaltung Blühnbach der Österreichischen Bundesforste betreut, die ihren Sitz in Tenneck hat. »

*

Mit 1600 Meter Gesamtlänge und 400 Meter Tiefe ist im Sommer 1973 die tiefste Höhle der Anden, der „Millpu de Kaukiran“, erforscht worden. Die Höhle liegt in einem Karstgebiet südöstlich von Junin in Zentralperu zwischen San Pedro de Cajas und Palcamayo (A. Masriera, Club Montanes Barcelones, julio-diciembre 1973).

*

Im Gebiet des Artfjället im südlichen Teil Schwedisch-Lapplands ist die größte, bisher bekannte Höhle Schwedens erforscht worden. Die Sotsbäcks Cave ist mit 1650 Meter Gesamtlänge bei einem Höhenunterschied von 110 Metern vermessen worden. Die geomorphologische Bearbeitung ergab, daß die Höhle größtenteils einem subglazial entwickelten Karstgefäßsystem angehört. Obwohl Sinterbildungen in den arktischen und subarktischen Höhlengebieten Europas äußerst selten sind, konnten in der Sotsbäcks Cave rund 200 Stalaktiten mit Längen bis zu 10 cm festgestellt werden (U. Helldén, British Cave Research Association Transactions, vol. 1, nr. 1, 1974).

ÖSTERREICH

Neue Gesamtlänge des Frauenmauer-Langstein-Höhlensystems (Hochschwab, Stmk.)

Am 3. und 4. November 1973 konnte das schon 1966 von Höhlenforschern aus Eisenerz entdeckte KB-Labyrinth erstmals

vermessen werden. Die erste Teilvermessung brachte eine Länge von 302 m. Die sehr schwer zugänglichen Teile des Labyrinths nähern sich dem sogenannten Korallenlabyrinth, zu welchem aber bis jetzt noch keine Verbindung nachgewiesen werden konnte. Bei grober Durchsicht kann die Länge des KB-Labyrinthes auf etwa 2000 m geschätzt werden. Nach der bisher erfolgten Teilvermessung erhöht sich die vorläufige Gesamtlänge des Frauenmauer-Langstein-Höhlensystems auf 13.255 m.

Volker Weißensteiner (Graz)

*

Versturz im Verbindungsgang zwischen Frauenmauer- und Langsteintropfsteinhöhle saniert

Am 20. und 21. Oktober sowie vom 1. bis 3. November 1973 konnte die Freilegung des seit einem Jahr verschütteten Verbindungsganges im Frauenmauer-Langstein-Höhlensystem, Kat. Nr. 1742/1, erfolgen. Die schwere und gefährliche Arbeit, welche unter anderem eine Schuttbewegung von 30 m³, zahl-

reiche Sprengungen und einen Stollenschlag umfaßte, wurde von der Sektion Mürrzuschlag (Forschergruppe Hirsch) und dem Landesverein für Höhlenkunde in Graz gemeinsam durchgeführt. Es kamen erstmals modernste transportable Geräte zum Einsatz. Die Sanierung des drohenden Versturzes kann nach Einschließen noch fehlender Eisenschienen als dauerhaft bezeichnet werden. Die Beschaffung der Geräte ist der verständigen Unterstützung von Landesrat Peltzmann zu verdanken. Die Freihaltung des leichten Zuganges in den Verbindungsgang ist sowohl für wissenschaftliche Arbeiten als auch für Wasservorsorgeprojekte wichtig.

Volker Weißensteiner (Graz)

*

Neuvermessung der Köhlerwandhöhle bei Lehenrotte (NÖ)

Die Köhlerwandhöhle liegt in den dem Türnitzer Höger nördlich vorgelagerten Bergen der niederösterreichischen Voralpen. Ihr Eingang öffnet sich südlich von Lehenrotte (Traisental) am orographisch rechten Hang des Kräuterbachgrabens in 580 m Seehöhe. Von der einheimischen Bevölkerung wird die altbekannte Höhle auch als „Nixlucke“ bezeichnet. Obwohl sie öfters besucht wird, führte der Landesverein für Höhlenkunde in Wien und NÖ erst in letzter Zeit die Vermessung aller bekannten Höhlenteile durch. Daß ein vollständiger Höhlenplan bisher fehlte, liegt wohl darin begründet, daß die niedrigen, tagfernen Höhlenteile durch Wasseransammlungen meist sehr unangenehm zu befahren sind.

Die Höhle liegt im Gutensteinerkalk, dessen Schichten flach gegen N bis NW einfallen, und weist eine Länge von 380 m bei einem Höhenunterschied von 15 m auf. Der Hauptteil — durch einen bequemen und einen durch Versturz verengten Eingang erreichbar — erstreckt sich mit einer maximalen Horizontalentfernung von über 60 m in Richtung WSW—ENE; die Seitenteile wie die untere Etage verlaufen annähernd im rechten Winkel dazu. Charakteristisch für den Großteil der Höhle sind die breiten, schichtgebundenen Gänge, die nur in Eingangsnähe aufrecht begehbar sind, sonst aber nur kriechend oder schlieffend befahren werden können. Bemerkenswert ist ferner der Sinterschmuck der Höhle. Namentlich in den Seitenteilen sind Sinterbecken verschiedenster Größe ausgebildet und periodisch auch mit Wasser gefüllt. Für die untere Etage sind die Bergmilchformen bezeichnend; Bergmilchbecken, tropfsteinähnliche Formen und dicke Ablagerungen an den Wänden und der Decke prägen das Bild des Raumes. Die größte Bedeutung kommt dem nördlichsten Teil der Höhle zu. Erst durch Abgrabung von Sedimenten zugänglich gemacht, weist er prächtigen Tropfsteinschmuck sowie Sinterröhrchen und eine großflächige Bodenversinterung auf. Hier wurde auch der bedeutendste zoologische Fund der Höhle gemacht: im April 1962 konnten zahlreiche, teilweise eingesinterte Knochen des Höhlenbären (*Ursus spelaeus*) aufgefunden werden (s. „Die Höhle“, 13. Jg., 1962, H. 3, S. 68). Auch der Braunbär (*Ursus arctos*) wurde neben anderen rezenten Säugetieren in der Köhlerwandhöhle nachgewiesen.

Wilhelm Hartmann (Wien)

*

Ein Vorschlag

Schauhöhlen — Werbung bei Jugendlichen

Schauhöhlen sind kommerziell geführte Unternehmen, deren finanzielle Aufgabe darin besteht, sich selbst zu erhalten, oder — wenn

möglich — einen Gewinn herauszuwirtschaften. Betriebe, die durch den Idealismus einzelner oder kleiner Gruppen ohne dieses Ziel geführt werden, gehören immer mehr der Vergangenheit an.

Die vordringlichste Aufgabe einer Betriebsgesellschaft besteht also darin, die Besucherzahl so hoch als möglich zu halten, ja sie sogar immer mehr zu erhöhen. Werbung erfüllt diese Aufgabe, wenn sie geschickt eingesetzt wird und wissen-

schaftlichen Kriterien unterliegt. Ihre Wichtigkeit ist im heutigen Wirtschaftsleben unbestritten.

Eine umfassende wissenschaftliche Arbeit über das Thema „Werbung bei Schauhöhlen“ ist meines Wissens noch ausständig. Ein Teilgebiet möge im folgenden herausgegriffen werden: Werbung von Jugendlichen im Schulalter. Daß in dieser Zielgruppe ein großes Potential steckt, haben die Werbefachleute der Konsumgüter längst erkannt. Eine zahlenmäßige Aufschlüsselung von Schauhöhlenbesuchern nach dem Alter würde in diesem tertiären Bereich der Wirtschaft sicher dafür sprechen, auch Jugendliche in die Werbung mit einzubeziehen.

Die vielen „müßte“ und „sollte“ in den folgenden Vorschlägen mögen den Verantwortlichen Denkanstöße geben. Umso besser, wenn in einigen Betrieben manches bereits verwirklicht ist.

In Österreich sind in fast allen Schultypen sogenannte Wandertage lehrplanmäßig vorgeschrieben. Da ihre Gestaltung vom Lehrer abhängt, müßten in erster Linie diese angesprochen werden. Während der Ausbildung erfährt der Lehrer von Schauhöhlen nur sehr wenig. Es müßten nun Mittel und Wege gefunden werden, Lehrer über Schauhöhlenbesuche zu informieren. Mit einbezogen in diese Informationen müßten die Schuldirektoren werden; letzten Endes sind sie für die Auswahl der Wanderziele verantwortlich.

Die Herstellung von Informationsmaterial ist zunächst ein finanzielles Problem. Erleichtert würde dieses durch den Zusammenschluß regional nahe gelegener Höhlen. Prospektwerbung wird sowieso schon betrieben; es wäre also nur eine Umschichtung nötig. Prospekte für die Lehrerschaft müssen nämlich ganz anders beschaffen sein als normale Prospekte für den Fremdenverkehr. Organisatorische Hinweise sind besonders wichtig: Anfahrtsmöglichkeit, Führungsdauer, Teilnehmerzahl usw., im ganzen eher mehr Einzelheiten als zu wenig. Hierbei investiertes Geld würde sich amortisieren, denn viele Schüler besuchen später mit ihren Eltern oder noch später mit ihren eigenen Kindern Höhlen, die sie als Schüler kennengelernt haben.

Die Schauhöhlenbetriebe müßten an die Lehrer persönlich herantreten und sie von der Gefahrlosigkeit eines Höhlenbesuches überzeugen. Der Beruf eines staatlich geprüften Höhlenführers ist Lehrern und Direktoren noch viel zu wenig bekannt. Um keine falschen Assoziationen mit „Bergführer“ aufkommen zu lassen, ist bei Informationen unbedingt der Hinweis nötig, daß in Schauhöhlen keineswegs geklettert, sondern nur gegangen wird.

Leider wird von der Allgemeinheit — Lehrer mit eingeschlossen — Höhlenbesuch meist gleichgesetzt mit Kriechen, Schmutz und Finsternis. Diesem Vorurteil müßte entgegengearbeitet werden. Zum Glück haben sich die Kommunikationsmittel, hier besonders das Fernsehen, in zunehmendem Maße in den Dienst der Sache gestellt: immer häufiger gibt es Berichte über Schauhöhlen, die wesentlich zur Information beitragen.

Jeder Lehrer müßte in Schauhöhlen freien Eintritt haben, gleichgültig, ob er mit einer Klasse oder allein kommt. Eine werbewirksame Selbstverständlichkeit, leider noch nicht überall verwirklicht.

Ein weiterer, etwas profan klingender Vorschlag, der aber durchaus ernst gemeint ist: Viele Betriebsgesellschaften führen Gaststätten. Ein Bon für ein kostenloses Mittagessen ist finanziell zu verkraften und wird sicher in vielen Fällen mit einem Wiederkommen belohnt.

Ein anderer Weg der Werbung geht über den Geographieunterricht. Die Karstkunde wird je nach Wissen und Einstellung des Lehrers mehr oder weniger umfassend durchgenommen. Farbdias ergänzen bekanntlich den Frontalunterricht. Nur wenige Schulen besitzen Dias von Höhlen, staatliche Stellen arbeiten oft etwas umständlich. Mein Vorschlag: mehrere Betriebe schließen sich zusammen und stellen den Schulen Dias zur Verfügung.

Auf ähnlicher Linie liegen Dia- und Filmvorführungen über Schauhöhlen. Die Initiative dafür müßte von den Schauhöhlenbetrieben ausgehen. Die Erlaubnis

für derartige Vorträge — am besten in der Vorweihnachtszeit oder zu Schluß — ist im Behördenweg sicher einzuholen.

Schließlich könnten die Schüler selbst angesprochen werden. Plakate und Prospekte sollten im Schüler den Wunsch wecken, eine Schauhöhle zu besuchen. Diese Plakate sollten altersstufengemäß gestaltet werden, sicher keine leichte Aufgabe für Grafiker, Pädagogen und Höhlenfachleute. Diese Art der Werbung kann nicht früh genug an die Schüler herangebracht werden. Wer Schulkinder schon in Höhlen geführt hat, weiß, wie nachhaltig die dortigen Eindrücke wirken.

All die genannten Vorschläge erfordern Initiative und finanziellen Einsatz. Ob sich die Arbeit lohnt, kann letzten Endes nur die Besucherstatistik aussagen. Eines muß aber mit großer Deutlichkeit gesagt werden: bei größtem Verständnis für kommerzielles Denken sollten wir niemals vergessen, daß durch hohe Besucherzahlen oftmals Schäden in Höhlen auftreten. Kommerzielle Nutzung und Erhaltung eines weitgehend natürlichen Zustandes — beides auf einen Nenner zu bringen, ist sicher nicht leicht. Wird dieses Problem des Umweltschutzes nicht gelöst, würden wir später einmal von seiten unserer Nachkommen schweren Vorwürfen ausgesetzt sein.

Prof. Kurt Siebert (Wien)

Höhlenführerprüfung 1974

Das Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft in Wien hat am 21. Juni 1974 im Bundessportheim Obertraun (Oberösterreich) eine Höhlenführerprüfung nach den Bestimmungen der Verordnung des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft vom 29. Jänner 1929, BGBl. Nr. 67, durchgeführt.

Vorsitzender der Prüfungskommission war Ministerialrat Dr. Heinrich Schuster, als weitere Mitglieder gehörten ihr an: Oberrat Univ.-Doz. Dr. Hubert Trimmel (Wissenschaftliche Höhlenkunde), Akademischer Oberrestaurator Heinz Ilming (Technische Höhlenkunde) und Landessanitätsdirektor Oberstadtphysikus Dr. med. Ermar Junker (Erste Hilfe).

Folgende Bewerber haben sich dieser Prüfung unterzogen und den Befähigungsnachweis sowie das Recht zum Tragen des staatlichen Höhlenführerabzeichens erhalten.

Werner *Baar* (Wien)
Anton *Ebner* (Wien)
Richard *Erlmoser* (Taxenbach, Salzburg)
Willibald *Fellner* (Amstetten, Niederösterreich)
Siegfried *Gamsjäger* (Obertraun, Oberösterreich)
Dr. Robert *Hruby* (Wien)
Richard *Irgler* (Werfen, Salzburg)
Herbert *Kalteis* (Baden, Niederösterreich)
Herbert *Kamper* (Wien)
Heinrich *Knoll* (Wien)
Wolfgang *Ladenbauer* (Wien)
Herbert *Mrkos* (Wien)
Dieter *Reif* (Pernegg, Steiermark)
Dr. Annemarie *Reiter* (Graz, Steiermark)
Harald *Robert* (Graz, Steiermark)
Franz *Schenk* (Semriach, Steiermark)
Heinz *Siegmeth* (Wien)
Gerald *Skopera* (Wien)
Roland *Sokas* (Wald im Pinzgau, Salzburg)
Wolfgang *Waagner-Waagstroem* (Graz, Steiermark)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Die Höhle](#)

Jahr/Year: 1974

Band/Volume: [025](#)

Autor(en)/Author(s): Weissensteiner Volker, Hartmann Wilhelm [Willi], Siebert Kurt

Artikel/Article: [Kurzberichte 75-78](#)